

Synonymische Miscellaneen

vom

Schulrath **Dr. Suffrian.**

XXVII.

In meiner Auseinandersetzung der rothen Chrysomelen aus der sogenannten Oreina-Gruppe (Ent. Zeit. 1861 S. 429 ff.), hinsichts deren ich noch keinen Anlass gefunden habe, eine Aenderung der dort von mir vorgelegten Abgränzung der verschiedenen Arten in Vorschlag zu bringen, habe ich mir bezüglich der Nomenclatur einen zwiefachen Irrthum zu Schulden kommen lassen, dessen Berichtigung bis jetzt nur durch den Wunsch, erst noch ein ausreichendes Material über diese sehr kritischen Arten vergleichen zu können, verzögert worden ist.

Zunächst nämlich ist die a. a. O. sub No. 1 als *Chr. nigriceps* Fairm. von mir beschriebene Art nicht der Fairmaire'sche Käfer dieses Namens; sie gilt vielmehr nach einer Mehrzahl mir inzwischen zum Vergleiche zugegangener Stücke bei den Schweizerischen Entomologen als die wahre *Chr. Peirolerii* Bassi und ist als solche auch wieder erst kürzlich von einem sehr genauen Kenner der Schweizer Fauna, Herrn de Gautard in Vevey an Herrn Cornelius in Elberfeld mitgetheilt worden. Diese Bestimmung wird deshalb wohl als die richtige anzunehmen sein, und die Art den Namen *Chr. Peirolerii* Bassi mit dem *Citate Ann. de la Soc. Ent. de Fr. 1834 S. 465* erhalten müssen, welches beides sonach bei No. 2 (*Chr. melanocephala* Duft.) zu streichen ist. Die Figur stellt dann allerdings den sehr charakteristischen Bau des Halsschildes ganz unrichtig dar, was, wie die eben so unrichtige Angabe und Darstellung der Farbe des Thieres, dem Autor, bez. seinem Zeichner, zur Last fällt. Einheimisch ist die Art in den westlichen Alpen vom Mont Rosa bis über den Mt. Viso hinaus und scheint dort nicht eben häufig vorzukommen.

Dass ich die Diagnose und Beschreibung der echten Fairmaire'schen Art irrig auf jene *Chr. Peirolerii* gedeutet habe, findet, wie ich hoffen darf, seine Entschuldigung in dem Umstande, dass jener Autor in der in den *Ann. de la Soc. Ent. de Fr. 1856 S. 545* gegebenen Beschreibung seinem Käfer ausdrücklich rothe Deckschilde („*prothorace elytris — — testaceo-rubris*“ und „*élytres d'un rouge brique*“) beilegt. Bei 14 Exemplaren jedoch, die von Herrn Fairmaire selbst im Herbste 1863 mit nach Stettin gebracht und dort von mir verglichen worden sind,

sind die Deckschilde nicht roth, sondern schwarz mit einem schmalen rothen Seitenrande, und dieselben entsprechen durchaus nicht der a. a. O. gegebenen Beschreibung, desto genauer aber der Beschreibung, welche Hr. Mulsant von seiner Chr. Ludovicae gegeben hat: und es bleibt sonach nur die Annahme übrig, dass Hr. Fairmaire sich damals in der Benennung des von ihm nach Stettin mitgebrachten Käfers versehen habe (— in welchem Falle seine Chr. nigriceps mir auch jetzt noch unbekannt ist —), oder dass seine Chr. nigriceps wirklich nur eine Form der älteren Chr. Ludovicae Muls. bilde; eine Alternative, worüber wir eine Aufklärung wohl nur von Hrn. Fairmaire selbst erwarten können. Diese Chr. Ludovicae aber bildet unbedingt eine von allen andern rothen Oreinen durchaus verschiedene Art und lässt sich im Anschlusse an die von mir früher gegebenen Beschreibungen also charakterisiren:

5. Chr. Ludovicae Muls.

Chr. nigra thorace, scutello, coleopterorum margine abdominis apice rufis, illo late rotundato, angulis posticis obtusis, his reticulato-rugosis. Long 4—5½''' lat. 2½—3'''.

Chrysomela Ludovicae Muls. Mém. de l'Acad. Imp. de Lyon. Cl. de Sc. IV (1854) p. 18.

Der Chr. Peirolerii zwar im Baue des Halsschildes ähnlich, aber grösser, besonders breiter, ziemlich gleichbreit, und dabei verhältnissmässig flacher als alle übrigen rothen Arten dieser Gruppe. Der Kopf fein, die Scheibe des überaus kurzen Halsschildes etwas deutlicher punktirt. Der breit niedergedrückte, aber eigentlich nur hinten flach abgesetzte, vor der Mitte stark bogig erweiterte Rand des letzteren mit grösseren, aber nicht tiefen und theilweise runzlig verfließenden Punkten besetzt. Das Schildchen glatt und ohne alle Punktirung. Die Deckschilde sind ähnlich wie bei Chr. intricata Grm., nur nicht so tief einschneidend, unregelmässig maschig gerunzelt, und die durch diese Risse abgegränzten Felder dann noch mit einzelnen feineren Pünktchen bestreut, wodurch der Glanz der Oberfläche merklich verringert wird. Ausserdem zeigen die grösseren Stücke bei sehr schräger Beleuchtung schwache Andeutungen von vier, manchmal stellenweise erloschenen feinen flachen Längslinien, von denen die der Naht zunächst liegende meist am deutlichsten hervortritt, zuweilen auch nur allein oder mit ihr noch der Anfang der 4. über dem Seitenrande wahrzunehmen ist. An den Tastern ist das Endglied wenig verbreitert, aber gerade abgestutzt, an den Fühlern das 5. Glied etwas kürzer als das

4., und letzteres um die Hälfte kürzer als das vorhergehende dritte.

Die Grundfarbe des Thieres muss als schwarz bezeichnet werden. Roth sind das (in der Mitte zuweilen verwaschen und wolkig getrübt) Halsschild, das Schildchen, der hintere Rand des letzten und zuweilen auch noch der Hintersaum des vorhergehenden Bauchrings, die Krallenhäkchen und ein vorn breiterer, hinten schmalerer und hier zuweilen fast ganz verloschener Aussenrand der Deckschilde, welcher längs dem umgeschlagenen, gleichfalls rothen Rande desselben am intensivsten ziegelroth gefärbt ist und oberwärts sich allmähig trübend mit verwaschener Begränzung in die schwarze Färbung der Deckschilde übergeht. Dass auch ein feiner Vordersaum der letzteren geröthet ist, lässt sich nur bei Stücken mit zufällig etwas abwärts gerichtetem Halsschild wahrnehmen; eben so erkennt man bei solchen mit klaffender Naht eine gleiche Färbung der Nahtfuge, welche zuweilen hinter dem Schildchen als schmaler und trübbröthlicher Nahtsaum auf die Oberfläche der Deckschilde übergeht. Aeussere Geschlechtsmerkmale finde ich ausser den etwas breiteren Tasterenden der ♂ nicht.

Nach Mulsant ist die Art in der Nähe von Gavarni in den Pyrenäen gefunden worden, und aus den Pyrenäen stammen auch die oben erwähnten, von Hrn. Fairmaire mitgebrachten Stücke. Die von dem letzteren Autor gegebene Beschreibung seiner (gleichfalls in den Pyrenäen gefangenen) *Chr. nigriceps* bietet kaum einen andern Unterschied als die Färbung der Deckschilde und des letzten Bauchringes, welche Körpertheile bei *Chr. nigriceps* ganz roth sein sollen.